

# Schwarzwälder Tageszeitung

Gegründet  
1877

„Aus den Tannen“

Fernsprecher  
Nr. 11

Amtsblatt für den Bezirk Nagold und für Altensteig-Stadt. Allgemeiner Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw und Freudenstadt.

Verkaufspreis: Bei der Post und den Agenten bezogen vierteljährlich 60 Mark, monatlich 20 Mark. Anzeigenpreis: Die 10spaltige Zeile über deren Raum 2,50 Mk., die Restzeile 7 Mk. Umhüllbetrag 10 Mk. Bei Abnahme der Zeitung insolge höherer Gewalt oder Betriebsstörungen des Postverkehrs kein Anspruch auf Befreiung. Einzelne Aufträge 10 Mk. Bei Wiederholungen Rabatt. Bei Zahlungsvorgang ist der Rabatt anfallsig.

Nr. 158.

Altensteig, Dienstag den 4. Juli.

Jahrgang 1922.

## Die deutschen Volkshochschulen.

Von Dr. Karl Zimmermann.

Die jede geistige Bewegung mußte auch die des Volkshochschulgedankens anfangs über ihr natürliches Bett hinausgehen, ehe in ihr Zeit und Erfahrung das Unhaltbare von dem Lebensfähigen abscheiden konnten. Das heutige Bild dieser Bewegung zeigt, daß wohl die erste Hochflut bereits hinter uns liegt, der Klärungsvorgang aber keineswegs abgeschlossen ist. Ausgeschieden erscheinen zunächst nur all die Volkshochschulgründungen, die gegen den Grundgedanken der ganzen Bewegung, daß die Volkshochschule nicht Wissen zu vermitteln, sondern Menschen zu bilden hat, verstoßen, statt sich um deren innere Bildung in Arbeitsgemeinschaften zu bemühen. Es kann nicht verkannt werden, daß der Name „Hochschule“ diesen Irrtum nahelegt, da unsere Hochschulen in der Tat in erster Linie Pflegestätten rein theoretischer Forschung und Schulung sind und sein müssen und nur mittelbar der sittlichen Seite des Menschen dienen. Im Gegensatz dazu stehen diese in der Volkshochschule die entscheidende Rolle. Charakterbildung, Erziehung von Persönlichkeiten ist ihr Ziel. Schon die Hörer selbst bestimmen es. Kommen sie doch in der überwiegenden Zahl zur Volkshochschule, um sich innerlich als Menschen zu festigen, Wege zu finden in ihren Welt- und Lebensanschauungsfragen, Antwort zu empfangen auf religiöse, sittliche und künstlerische Fragen, in ein tieferes Verhältnis zu Heimat und Natur zu gelangen und Wissen nur aufzunehmen, um tiefer urteilen und fühlen zu können. Kurz, es sind ebenso Wille und Gemüt, wie der Verstand, an die sich der Volkshochschullehrer zu wenden hat.

Es liegt nahe, daß diese Tatsache nicht allein den rechten Gesichtspunkt zur urfälligen Beurteilung des Verschwindens ehemaliger Volkshochschulen, sondern auch für die Bewertung der verbliebenen und ihrer Zukunft ergibt. Zwei Arten stehen unter diesen einander klar gegenüber, eine, die sich in Weltanschauungsfragen „neutral“ erklart oder auch die verschiedenen Weltanschauungsrichtungen gleichberechtigt nebeneinander „polyphon“ zu Worte kommen lassen will, und die der anderen, die vom Boden einer bestimmten Weltanschauung aus an die Volkshochschularbeit herangeht. Diese scheiden sich wieder in die beiden Hauptrichtungen der sozialistischen und der ultramontan gebundenen, wozu eine dritte Gruppe tritt, die ungeachtet aller innerlichen Unterschiedlichkeit zusammenschließend die der „deutschen“ Volkshochschulen benannt seien.

Auch die neutrale Volkshochschule erhebt trotz ihrer Neutralität durchaus Anspruch darauf, Volksbildung und nicht nur Volksunterricht zu geben. Sie will ihre Hörer zum eigenen Urteilen erziehen und damit zu eigener Entscheidung in der Wahl ihrer Weltanschauung, und glaubt dies eben vermöge ihrer Neutralität leisten zu können. Indessen wird damit die Bejahung einer doppelten Frage vorausgesetzt, nämlich der, ob eine völlig neutrale oder polyphone Volkshochschule praktisch möglich ist, und dann der, ob eine Erziehung zum eigenen Urteilen vom Boden strenger Neutralität aus erfolgen kann.

Ganz bedenklich wird diese Sachlage, wenn die neutralen Bildungsinstitute, wie es zum Teil der Fall ist, geldlich durch öffentliche Mittel sichergestellt werden. Ihre Aufsicht durch die Parteimehrheiten in den Gemeinde- und Staatsparlamenten ist dann unvermeidlich und wirkliche Neutralität wird damit hinfällig.

Frei von allen diesen Schwierigkeiten einer neutralen Volkshochschule stehen dagegen die da, die sich offen zu einer bestimmten Weltanschauung bekennen. Die sozialistischen sind in der Hauptsache durch den Gedankenkreis einer marxistisch-materialistischen Weltanschauung, die ultramontanen gerichtet durch einen dogmatisch-theologischen bestimmt. Wesentlich verwidelter liegen die Verhältnisse bei denen, die die „deutschen“ genannt werden.

Wohl bekennen sich alle hierher gehörigen Volkshochschulen zum deutschen Gedanken, aber im einzelnen herrscht keine volle Klarheit über die stillschweigend vorausgesetzte Grundlage einer deutschen Weltanschauung, ja bieten die verschiedenen Ausgangspunkte für die Entwicklung dieser Weltanschauung, der christliche Gedanke, der Gedanke deutscher Volkheit und deutscher Heimat, deutscher Grenzlandnot und deutscher Wirtschaftsgefallung, nicht nur mancherlei schier unüberwindliche Schwierigkeiten für ein Zusammengehen, sondern sogar Anlaß zu gegen-

seitiger Zurückhaltung, ja Bekämpfung. Endlich sollten sich die Verbände, die bisher neben, wenn nicht gar gegen einander arbeiteten, zu einem gemeinsamen Handeln zusammenschließen. Der Erfüllung dieser Aufgabe diene eine Tagung, die von der Fröhen-Schule nach Marburg einberufen wurde. Aufgerollt durch einen grundlegenden Vortrag von Professor Felix Krüger-Leipzig „Volkserziehung und deutsches Volkstum“ und beleuchtet durch eine Reihe weiterer Vorträge über deutsche Volkshochschularbeit wurden hier die entscheidenden Fragen der deutschen Weltanschauung und des deutschen Volkstums und in deren Dienste eine deutsche Volkshochschulbildung auf das gründlichste erörtert. Bei allen Besprechungen wurde die starke innere Verbundenheit sämtlicher Gruppen gefühlt. Schließlich konnten als Ergebnis der Tagung für eine innerlich einheitlich künftige Grundlage aller „deutschen“ Volkserziehung gemeinsame Richtlinien aufgestellt werden. Sie erhielten als „Marburger Richtlinien“ folgende für die Öffentlichkeit bestimmte Fassung:

„Das deutsche Volkstum stellt eine gewachsene lebendige Einheit unerschütterter Werte dar. Sie ist auf dem Wurzelboden von Heimat und Stammeseigenart erwachsen und zieht daraus immer neue Kräfte. Sie prägt sich aus in deutscher Kunst und Wissenschaft, deutschem Schrittm, deutscher Sitte und deutschem Recht, deutschem Staat und deutscher Wirtschaft. Sie findet ihren bewußten Zusammenklang in einer deutschen Weltanschauung. Diese Lebendigkeit ist getragen und muß durchdrungen sein von deutscher Frömmigkeit. Dieses Gefüge von lebendig verbundenen Werten muß das gesamte Leben unseres Volkes entscheidend bestimmen. Daher hat alle deutsche Volkserziehung — bei reichster Mannigfaltigkeit in den Auswirkungen — das eine zusammenhaltende Ziel: aus den Kräften des deutschen Volkstums zum deutschen Menschen zu erziehen.“

Möchte die Ueberzeugung, die diese bedeutsame Entscheidung trägt, daß alles volkserzieherische Bemühen auf die Dauer nur fruchten kann, wenn er einheitlich und klar erfassten eigenem Volkstum und aus dem bekanntlich-trosten Bewußtsein seiner eigentümlichen Werte erfolgt, unserer Volkshochschulbildung der Zukunft die bestimmende Richtung geben.

## Neues vom Tage.

Arbeiterpolizei in Sachsen

Dresden, 3. Juli. Der Gesetzentwurf über die Bildung einer sächsischen Ausschusspolizei ermächtigt die Regierung, für den Fall staatsfeindlicher Bestrebungen und Unruhen die Verstärkung der Ordnungspolizei durch Männer die fest auf dem Boden der republikanischen Verfassung stehen, seit mindestens drei Jahren gewerkschaftlich und politisch organisiert und für den Polizeidienst geeignet sind, vorzubereiten. Zu diesem Zweck sind in Gemeinden mit mehr als 6000 Einwohnern durch die Gemeindebehörden aus den gewerkschaftlichen und republikanischen Parteien Ausschüsse zu bilden, die eine Liste der Männer, die zum Eintritt in dieser Ausschusspolizei bereit sind, aufzustellen und sie laufend zu erheben und zu berichtigen haben.

Bländerungen in Oberschlesien

Dresden, 3. Juli. Die am Samstag vorgekommenen Bländerungen in Senftenberg und auf der Ilsegrube haben nach den jetzt vorliegenden Nachrichten größeren Umfang angenommen, als es zuerst den Anschein hatte. Es werden darüber folgende Einzelheiten bekannt: Die Bländerungen sind von den auf der Ilsegrube beschäftigten Arbeitern ausgegangen und zwar hauptsächlich den dort tätigen polnischen Arbeitern, was das Einschreiten der Arbeiter-Schutzpolizei aus Katowitz notwendig machte. Am Samstag drangen in den ersten Nachmittagsstunden kleinere Gruppen von 10-15 Personen in Lebensmittel- und Konfektionsgeschäfte ein und zwangen die Besitzer zur Herausgabe ihrer Vorräte ohne Bezahlung. Vor den Verkaufsspeichern der Ilsegrube versammelte sich gegen Abend eine Menge von Bergarbeitern, hauptsächlich Polen, die mit Gewalt in die Vorratsräume eindringen und dort Lebensmittel, Kleider und Schuhe entwendeten. Die Grubenbeamten, die anfangs Widerstand zu leisten versuchten, mußten schließlich nachgeben. Inzwischen hatten die Stadtverwaltung Senftenberg und die Direktion der Ilsegrube sich telephonisch an die Katowitzer Schutzpolizei gewandt, die in Lastkraftwagen zwei Hundertschaften nach Senftenberg und der Grube entsandten. Nachher hatte auch das Gewerkschaftsamt Schuttmannnahmen er-

griffen. In aller Eile wurden Schutzkommandos gebildet, und die Arbeiter übernahmen die Sicherung der Straßen. Es gelang, einen Teil der Pländerer zu verhaften und der Polizei zu übergeben.

Der verhängnisvolle Marktsturz

Paris, 3. Juli. Der Berliner Berichtshatter des „Journal“ erfährt aus zuverlässiger Quelle, daß die deutsche Regierung die Absicht habe, das Garantiekomitee zu bitten, dringend bei den Verbänden zu intervenieren, damit diese Deutschland finanziell zu Hilfe kommen. Die deutsche Regierung sei nicht in der Lage, den Marktsturz der Mark zu verhindern. Bevor sie daran denken könne, die Reparationen zu zahlen, müsse sie ihre eigene Bevölkerung ernähren, um eine Katastrophe zu vermeiden.

Die Rekrutierung in Südtirol

Mailand, 3. Juli. Die Rekruten Südtirols werden nun Ende Juli zum Militärdienst einberufen und zwar werden sie gemäß dem Wunsche der Südtiroler Bevölkerung den Alpini-Regimentern, die in den größeren Städten Oberitaliens in Garnison liegen, zugeteilt werden.

Der Anschlag Oesterreichs an Deutschland

Rom, 3. Juli. Bei den Londoner Verhandlungen zwischen Schanzer und Lloyd George bildet auch die österreichische Anschlag die Gegenstand der Beratungen. Wie die römischen Blätter hierzu mitteilen, seien die beiden Staatsmänner damit einverstanden, daß die Frage in Anbetracht der furchtbaren Notlage Oesterreichs demnächst genau untersucht werde.

Die italienische Ministerreise beigelegt

Rom, 3. Juli. Die in Italien drohende Ministerreise konnte vorläufig beigelegt werden. Die Vertreter der Rechtspartei im Kabinett haben beschloffen, in der Regierung zu verbleiben. Nichtsdestoweniger scheint die parlamentarische Lage noch sehr verwirrt.

Der richtige Platz für Le Rond

Paris, 3. Juli. Nach einer Meldung hiesiger Blätter soll General Le Rond, bisher Vorsitzender der Verbänderten-Kommission in Opatowitz für den Warschauer Botshafterposten ausdesehen sein, für den er durch seine Amtsführung in Oberschlesien „besondere Eignung“ nachgewiesen haben soll.

Der amerikanische Eisenbahnerstreik

Newport, 3. Juli. Nach einer Meldung der „Newport Times“ haben etwa 90 Prozent der Eisenbahnwerkstätten der Streikaufrorderung Folge geleistet. Da sich aber die arbeitswilligen Angestellten an der Bewegung nicht beteiligten, konnte der Zugverkehr bisher im großen und ganzen jahresplanmäßig durchgeführt werden.

Frankreich gegen Deutschlands Zulassung zum Völkerbund

Paris, 3. Juli. Das „Echo de Paris“ schreibt, daß nach Erkundigungen an zuständige Stelle die Annahme, daß Frankreich einer Zulassung Deutschlands zum Völkerbund genügt sei, nicht zutreffend sei. Die französische Regierung sei über die letzten Reden Lloyd Georges, in der dieser die allbaldige Zulassung Deutschlands zum Völkerbund forderte, unangenehm überrascht gewesen und es sei sogar wahrscheinlich, daß sie an zuständiger Stelle ihren Unwillen darüber ausdrückt, nicht von vornherein über die Rede Lloyd Georges verständigt worden zu sein.

Endgültiger Streikabbruch in Wien

Wien, 3. Juli. Nach mehrtägiger Dauer wurde der Streik der Wiener Straßenbahner heute für beendet erklärt und der Verkehr wieder aufgenommen. Die Streikenden erklärten sich zu 6 Ueberstunden über ihre 48stündige Arbeitsleistung in der Woche bereit, wogegen ihnen ein Einfluß bei der Tourenverteilung zugesprochen wurde. Die Gemeinde hat durch den Streik einen Schaden von mehr als 800 Millionen Kronen erlitten.

Italien und die russischen Schulden

Mailand, 3. Juli. Zu den von den Russen im Haag aufgestellten Kreditforderungen schreibt der „Corriere della Sera“, daß unter den jetzigen Finanzverhältnissen Italien kaum sich an der Gewährung derartiger Kredite beteiligen könne. Es sei schon schwer, die italienische Beteiligung an internationalen Konventionen aufzubringen. In Genua sei bereits festgestellt worden, daß keine Nation jetzt der bolschewistischen Regierung Staatskredite gewähren könne. Italien selbst habe dringende Bedürfnisse zu befriedigen und es möglich, auf lange Fristen Kapitalanlagen für den Wiederaufbau Russlands vorzunehmen.



weilzeitlich nimmt das Blatt auch zur Frage der inter-  
alliierten Schulden Stellung, nachdem sie im franzö-  
sischen Senat durch den Senator Joubertel ausgetost  
worden ist. Wenn Frankreich von einem Guthaben von  
900 Millionen gegenüber Italien spreche, so sei dies  
ein Irrtum, denn die Rechnung der französischen Regie-  
rung für die Verpflegung italienischer Truppen in Frank-  
reich sei durch die Verpflegung der französischen Truppen  
in Italien ausgeglichen worden. Im übrigen fänden die  
Ausführungen des französischen Senators über die inter-  
alliierten Schulden die völlige Billigung der italienischen  
Oeffentlichkeit.

#### Der „Bund der Aufrechten“ aufgelöst.

Der preussische Minister des Innern, Severin, hat  
den Bund der Aufrechten in allen seinen Landes-  
verbänden, Bezirks- und Ortsgruppen heute aufgelöst,  
ebenso sämtliche in Preußen bestehenden Gruppen des  
deutsch-völkischen Schutz- und Trutzbundes, Sitz Ham-  
burg.

#### Freisprechung im Michelsohn-Prozess.

Leipzig, 3. Juli. Heute mittag gegen 1 Uhr wurde  
im Kriegsbeschuldigten-Prozess gegen den Berliner Arzt  
Dr. Michelsohn vom Reichsgericht das Urteil ver-  
kündet. Da für die Schuld des Angeklagten durch die  
Verhandlungen ein Beweis nicht erbracht werden konnte,  
wurde der Angeklagte freigesprochen. Die Kosten des  
Verfahrens trägt die Reichskasse.

## Aus Stadt und Land.

Altensteig, 4. Juli 1923.

Die erste höhere Justizdienstprüfung hat bestanden  
Ritter, Wils, von Nagold.

**Mütterberatungsstunden.** Wie in verschiedenen großen  
und kleinen Städten des Landes werden auch in Altensteig  
von nächster Woche ab Mütterberatungsstunden gehalten  
werden. Es sind Sprechstunden, in denen sich Mütter und  
Pflegemütter von Kindern bis zum 2. Lebensjahr kostenlos  
Rat über Pflege und Ernährung ihrer Kinder holen können.  
Wird ein Kind krank befunden und bedarf ärztlicher Be-  
handlung, so wird es erst nach der Genesung wieder zuge-  
lassen. Das Kind wird auf einer genauen Kinderwaage ge-  
wogen; besonders wichtig ist das Wiegen für Kinder fül-  
lender Mütter, da nur dadurch festgestellt werden kann, ob  
das Kind nicht genügend Nahrung bekommt und nicht zu  
früh mit der künstlichen, statt der natürlichen Ernährung an-  
gefangen wird. Eine Mutter, die Gelegenheit hat sich fach-  
gemäßen Rat zu holen, wird vermeiden ihr Kind durch, oft  
wohlgemeinte, aber ganz verkehrte Ratsschläge und Mittel in  
Besohr zu bringen. Sie kann mit größerer Sicherheit und  
Freude die schwierige Aufgabe durchführen ein Kind gesund  
über das 1. Lebensjahr zu bringen. Nur wenn eine Mut-  
ter Sinn dafür bekommt, welche Bedeutung richtige Pflege  
und Ernährung im Säuglingsalter für die ganze spätere  
Entwicklung in späteren Jahren hat, wird sie sich ganz der  
Verantwortung ihrer hohen Aufgabe bewußt werden.

Die Heidebeereente hat schon begonnen, obwohl die  
Beeren vielfach noch nicht reif sind und eine bessere, all-  
gemeine Reife wünschenswert gewesen wäre. Daß die Heide-  
beeren auch dieses Jahr wieder eine sehr begehrte Frucht  
sind, ist unter den heutigen Verhältnissen begreiflich.

Der „Rheinische Beobachter“, die von Dr. Wolfgang  
Scheidewin objektiv und doch temperamentvoll geleitete  
Wochenschrift, hat sich in den wenigen Monaten ihres Er-  
scheinens den Platz einer führenden deutschen Zeitschrift ge-  
sichert. Sie ist keiner Partei dienbar, sondern nur der  
überparteilichen Sache des deutschen Rheinlands. Es ist  
Pflicht jedes Deutschen, sich mit den Leiden des besetzten

Gebiets am deutschen Rhein vertraut zu machen, und der  
„Rheinische Beobachter“, der politische, wirtschaftliche, kulturelle  
und belletristische Beiträge erster Autoren veröffentlicht  
und auch bedeutende Männer des Auslandes zu Wort kommen  
läßt, ist das idealste Mittel, um sich mit den rheinischen  
Angelegenheiten vertraut zu machen. Dabei ist die geschmack-  
voll ausgestattete Zeitschrift außerordentlich preiswert. Sie  
kostet 20.— M. im Vierteljahr, so daß sich für den Abonnenten  
das einzelne gehaltreiche Heft im Umfange von  
16 Seiten Legikonformat auf nur 1,50 M. stellt. Bestel-  
lungen sind an das Postamt des Beziesers zu richten.

— **Erhöhung des Goldaufkaufspreises.** Der An-  
kauf von Gold für das Reich erfolgt in der laufenden  
Woche zum Preise von 1500 M. für ein Zwanzigmark-  
stück. Für Reichsilbermünzen wird der 35fache Betrag  
des Nennwerts bezahlt.

— **Entschädigung von Kriegsschäden.** Die Frage  
der Entschädigung der vertriebenen Ost-Bohmer und  
Auslandsdeutschen, sowie der geschädigten Inlandsdeut-  
schen ist in ein neues Stadium getreten dadurch, daß  
die Spruchkammern gebildet wurden, die über die Ab-  
geltung der Schäden zu befinden haben. Diese Kammern  
sind mit einem Berufsjuristen und zwei Besitzern aus  
den Kreisen von Handel, Industrie, Handwerk, Landwirt-  
schaft usw. besetzt. Die Geschädigten müssen ihre An-  
sprüche bei ihren Interessensvertretungen (Bund der Aus-  
landsdeutschen usw.) anmelden, die die Forderungen einer  
Vorprüfung unterziehen und ein Gutachten darüber an  
die Spruchkammer erstatten. Von dem Vorsitzenden kann  
versucht werden, die Sache ohne Verhandlung in der  
Kammer auf dem Wege des Vor- und Teilbescheidens zu  
regeln, der Rechtskraft erlangt, wenn ihm nicht inner-  
halb 14 Tagen widersprochen wird. Ferner ist der Weg  
der Einigungsverhandlungen zwischen dem Vorsitzenden  
und den Beteiligten vorgesehen. Erst wenn sich auf  
diese Weise keine Erledigung des Falles erreichen läßt,  
tritt die Spruchkammer in Tätigkeit, die mit Stimmen-  
mehrheit entscheidet. Nach der Schätzungsverordnung  
hat sie in erster Linie den Ertrag des gemeinen Wertes  
bzw. des Großhandelswertes ins Auge zu fassen, wie  
er am 25. Juli vorhanden war. Bei Hausrat, Klei-  
dungsgütern und Berufsausstattung können auch Zu-  
schläge von den Vorkriegswerten gewährt werden. Zur  
Glaubhaftmachung von Ansprüchen, die nicht urkundlich  
belegt werden können, ist die Möglichkeit des Eides oder  
der eidesstattlichen Versicherung vorgesehen. Den Ge-  
schädigten ist aber zu empfehlen, frühzeitig alle Hilfs-  
mittel zur Beschaffung von Belegen anzuwenden, durch  
die der Beweis dokumentarisch geführt werden kann.

— **Von der Eister.** Die Eister gibt bekanntlich nicht  
nur für ein geschmackvolles, sondern auch für ein sehr nützliches  
Tier. Einen Beweis für ihre Schlaueit bringt eine  
Beobachtung ihres Neßbaues, die im „St. Hubertus“  
mitgeteilt wird. Der Verfasser beobachtete Eistern, die  
hoch oben in eine Birke einen Horst bauten. Alle Augen-  
blicke brachten sie im Schnabel und mit den Fingern  
Reiser und Ästchen herbei. Sie schienen von den Be-  
obachtern trotz der nur 25 Schritte betragenden Ent-  
fernung gar keine Notiz zu nehmen. Da sah ich, was ich  
noch nie zuvor gesehen hatte, wie eine Eister auf die  
rechts von mir stehende Erle zukam, sich auf einem  
ganz dünnen Reischen, das nur 2 Meter vom Boden ent-  
fernt war, niederließ, es abbrach, aber mit den Krallen  
festhielt und damit wieder herüber zum Horstbau zog.  
Dieses schlaue Hantieren konnte ich dreimal beobach-  
ten und zugleich feststellen, daß es durchaus kein Zufall sein  
kann. Gegen 1 Uhr mittags war der Horst halblos;  
beide Eistern saßen nun an ihm und ruhten eine volle  
Stunde. Dann ging es wieder an das Bauen des Horstes;  
um 4 Uhr nachmittags war er vollständig fertig.

Stuttgart, 3. Juli. (Württ. Städtetage.) Der  
Württembergische Städtetage am kommenden Donnerstag  
im Sitzungssaal des Rathauses eine Vollversammlung  
auf der neben der Erstattung des Rechenschaftsberichts  
auch das Ausführungsgesetz zum Landessteuergesetz be-  
handelt werden soll.

Der Kölner Viederkrantz in Stuttgart.  
Seine Sängereise durch süddeutsche Städte hat der Kö-  
lner Viederkrantz mit einem Besuch des Stuttgarter Vi-  
ederkrantzes abgeschlossen. Die Sänger trafen am Sam-  
stag mittag mit Extrazug von Nürnberg ein, wurden vom  
Stuttgarter Viederkrantz am Hauptbahnhof empfangen  
und vom Viederkrantzvorstand Oberpräzeptor Schairer mit  
einer herzlichen Ansprache begrüßt. Der Vorstand des  
Kölner Viederkrantzes, Reishdorf, dankte den Stuttgartern  
für den herzlichen Empfang und die Kölner sangen den  
Rheinländer Sängerkreis: „Deutsch das Lied, deutsch  
der Rhein, deutsch das Herz und deutsch der Wein“.  
Am Abend gaben die Kölner im Festsaal der Viederhalle  
ein Konzert, das einen glänzenden Verlauf nahm. In das  
Konzert schloß sich ein Festkommers an, dem auch  
Staatspräsident Dr. v. Sieber beiwohnte, der den Gästen  
aus dem Rheinland herzlich willkommen entbot und  
auf die vaterländische Bedeutung der Reise der Kölner  
Sänger hinwies. Im Namen der Stadtgemeinde Stutt-  
gart entbot Bürgermeister Klein den Gruß, für den  
Stuttgarter Chor des Schwäbischen Sängerbundes Kühnle.  
Der Vorstand der Kölner, Reishdorf, dankte und entbot  
dem Schwabenvolk treudeutschen Gruß vom Rhein. Der  
Vorstand des Stuttgarter Viederkrantzes, Oberpräzeptor  
Schairer, nahm aus Reishdorfs Hand die Ehrenurkunde  
als Ehrenmitglied des Kölner Viederkrantzes entgegen.

— **Juffenhausen, 3. Juli.** (Die älteste Frau ge-  
storben.) Im Alter von über 102 Jahren starb am  
Samstag die Witwe Margarete Sigloch. Sie war die  
älteste Person Württembergs.

— **Ludwigsburg, 3. Juli.** (Schweres Autoan-  
glen.) Zur Beteiligung an einem Sängerkonzert in Plei-  
delshausen, N. A. Besigheim, benutzten am Samstag abend  
etwa 20 Personen einen Lastkraftwagen. Auf der sehr hei-  
len Straße vom Bahnhof nach dem Ort Beisingen kam  
der Wagen in ein rasches Tempo, anscheinend hat auch  
die Bremsvorrichtung versagt. Infolge der vielen Krav-  
ten innerhalb des Ortes Beisingen wurde die Lage  
äußerst kritisch. In der Nähe des Schlosses fuhr der  
Wagen auf eine Mauer auf und schlug um. Kurz dar-  
vor hatten zwei Insassen versucht, sich durch Abzweigen  
zu retten, sie mußten ihren Versuch sofort mit dem Leben  
bezahlen. Ein weiterer Teilnehmer starb bald hernach,  
während ein Schwerverletzter im Laufe des gestrigen  
Tages ebenfalls gestorben ist. Von den übrigen Ver-  
letzten sind etwa 10 schwer verletzt, der Rest verhält-  
nismäßig leichter. Die Festteilnehmer waren aus Begri-  
gen bei Reutlingen, sie waren teilweise in ihrer belan-  
ten Tracht. Auf die Jubelfeier in Pleidelsheim hat  
diese Todesfahrt begreiflicherweise mehr als dämpfend ge-  
wirkt.

— **Esslingen, 3. Juli.** (Ein verschwundenes Dorf.)  
Bei dem Kanalbau auf den Simeaner Wiesen wurde ein  
Gräberfeld freigelegt. Aus der Lage der Skelette  
läßt sich schließen, daß es sich um zu verschiedenen  
Zeiten erfolgte Beisetzungen handelt. Die Skelette ge-  
hören Menschen verschiedenen Alters und Geschlechts an.  
Beigaben fanden sich außer Scherben, Münzen, Eisen-  
nadeln und Rädchen nicht. Die Scherben sind mittelalterlich,  
die Münzen heller, die auf der Vorderseite ein gegabeltes  
Kreuz, auf der Rückseite eine Hand aufweisen. Sie ge-  
hören der Zeit Eberhards des Gröneren, also dem 14.  
Jahrhundert an. Vom 12.—15. Jahrhundert stand in  
der Gegend der Fundstätte der Weiler Oberfirman, der  
1449 im Städtekrieg zerstört wurde.

#### Leserbrief.

Ich, was sind die Seen, die himmlisch blauen,  
Was die Berge mit beschneiter Spitze,  
Bunte Wälder, taubeglänzte Tüen,  
Wenn ich liebend nicht ein Herz besitze,  
Dem ich, was ich fühle, kann vertrauen.

Greif.

## Die Wirtin 3. goldenen Lamm.

Kriminalroman von Otto Höder.

58)

(Nachdruck verboten.)

Zuweilen war es der Wirtin auch, als öff-  
nete sich die Tür und herein kam ein lieblich lächelndes Mä-  
delein im weißen Konfirmandenkleid, ein Blumenkranz-  
lein im feidigen Blondhaar, das wie Sonnenstrahlen  
um die zarten Schultern spielte, und schaute sie liebe-  
voll aus großen blauen Augen an. . . und sie  
hatte dieses Kind von sich gestochen um des Hasses  
willen. . . und dieses Kind war groß, war selbst Gat-  
tin geworden, und der Augenblick war nahe, wo sie  
auch Mutter werden sollte, und in all' ihrem Leben  
hatte sie nicht gekannt, was dem ärmsten Kinde höchstes,  
an des Himmels Seligkeit streifendes Glück ist: die  
Mutterliebe!

Da schrie die Wirtin auf. Sie nahm ihren  
armen schmerzenden Kopf in beide Hände und rannte  
wie von Sinnen im Zimmer umher, bis sie vor Mat-  
tigkeit sich nicht länger auf den Füßen halten konnte.  
Ihr irrer Blick suchte nach einem Ruhepunkt und ein  
wildes Schluchzen drang über ihre Lippen, als sie  
die nach „frommem Brauch in der einen Zimmerecke

aufgestellte Statue der Gottesmutter mit dem Weih-  
wasserfessel darunter erblickte.

Da wankte sie auf die Statue zu und vor der  
Schmerzensmutter sank sie schreiend in die Knie, hob  
die gefalteten Hände zu ihr auf und flehte um Er-  
barmen — sie, die so viel Schmerz erlitten, sie mußte  
sie begreifen und ihr Frieden sagen können. Aber  
wie von Furien gejagt, erhob sich die Wirtin  
wieder und wankte in den äußersten Winkel zurück.  
Was die Gottesmutter gelitten, das hatte die Liebe  
ihr auferlegt, die Liebe, die alles glaubt, alles trägt,  
nichts für sich begehrt und alles erduldet — sie aber  
hatte ihre Schmerzen aus finsternem Haß, aus wütendem  
Racheverlangen heraus geboren, sie hatte grauam ge-  
gen sich und ihr eigen Blut gewollt, nur dem dumpfen  
Zerstörungsdrange in ihr nachgebend. . . sie duldete  
verdiert!

Und doch — und doch, es trieb sie in die Knie  
zurück und in fassunglosem Gebet fand sie Linde-  
rung, wenn auch nur für Augenblicke, aber doch Balsam  
für ihr armes, verkrüppeltes Herz, und die Tränen  
kamen ihr, die sie so lange vermisst, und nicht anders  
das darin schon so lange tot und begraben lag.

In solcher Stimmung wurde sie durch Läuten an  
der Haustür erschreckt. Sie ging selbst, um aufzu-  
machen, denn die Mägde waren schon lange zu Bett  
und die Uhr wies schon auf die Mitternachtsstunde.  
Wie sie öffnete, stand der Amtsrat draußen und  
heißte Einlaß.

„Nun, hoffentlich habe ich Sie nicht aus dem Bett  
geklungelt?“ begann Martini, kaum daß die Wirtin  
ihn schweigend nach dem Wohnzimmer geführt  
und Licht entzündet hatte.

Nun schüttelte sie mit dem Kopfe. „Ich dachte nicht  
ans Einschlafen, der Schlaf ist nur für glückliche Men-  
schen da. Aber Sie kommen gewiß in wichtiger Ange-  
legenheit. Hat sich wieder etwas herausgestellt, Herr  
Amtsrat?“

Dieser hatte sich an seinem gewohnten Stammtisch-  
plage niedergelassen. „Wir haben bis jetzt durchge-  
arbeitet.“ meinte er mit einem Blick auf die Wirtin-  
uhr. „Gib's viel Lärm im Hause?“

„Ja, der Mehlig ist wohl verhaftet worden, und  
auf die Nacht haben sie auch seine Tochter geholt.  
Das Mädchen schrie das ganze Haus zusammen, ich  
schämte mich vor den Gästen, aber ich habe es Mehlig  
schon heute früh gesagt, daß er ausziehen muß. Nur  
mein Mann tot ist, kommt die Post ohnehin aus dem  
Hause.“

„Der Bursche wird sich schwerlich hier in Neustadt  
nach einem andern Logis umschauen.“ brummte Mar-  
tini, indem er mit Kennermine an dem ihm mittler-  
weile von der Wirtin kredenzten Cognat roch und  
dann behaglich schlürfte. „Wunderbare Blume, alle  
Achtung. Aber schließlich kam ich nicht hierher, um  
Ihren alten Cognat wegzutrinken. Es ging mir durch  
den Kopf, sie möchten am Ende noch auf sein, um  
Ihnen wichtige Neuigkeiten zu melden. Machen Sie  
sich auf Lieberausungen gefaßt — vielleicht sogar  
auf recht schmerzliche, denn ich weiß nicht, wie Sie  
es aufnehmen werden.“ Er hielt zögernd inne und  
hielt der Wirtin, die sich inzwischen ihm gegen-  
über in der Sofacoe niedergelassen hatte, herzlich die  
Hand hin. „Wir kennen uns nun schon so lange Jahre  
und Sie sind mir allem verknüpften Junggesellen  
im Laufe der Zeit eine liebe, unentbehrliche Freundin  
geworden, darum tut mir's so leid, daß neues Ungemach  
Sie bestrafen soll. Sie haben ohnehin schon so sehr-  
bar viel durchzumachen gehabt.“

„Das geht in einem hin, es gibt nicht viel Schlim-  
mes mehr, das an mich herantreten könnte.“ entgeg-  
nete die Wirtin mit einem schmerzlichen Seufzer.  
„Was Sie mir zu sagen haben, hängt mit Mehlig's  
Verhaftung zusammen.“

Fortsetzung folgt.



Forstamt Pfalzgraf-Weiler.  
**Das Sammeln von Heidelbeeren**  
 ist vor dem 10. Juli in den Staatswaldungen des Forst-  
 bezirks verboten.

Ueberberg.

**Das Sammeln von Beeren**

jeder Art  
 in den hiesigen Gemeinde- und Privatwaldungen ist für  
 Auswärtige

**bei Strafe verboten.**

Gemeinderat.

Simmersfeld.

Nachdem allgemein Verbote erlassen werden, sind wir ge-  
 nötigt, dasselbe zu tun.  
 Es ist somit

**Das Sammeln von Beeren**

jeder Art  
 auf hiesiger Gemeindegemarkung für Auswärtige  
**verboten.**

Wer durch die Ueberwachungsmannschaft betreten wird,  
 wird bestraft und die Beeren werden eingezogen.

Gemeinderat.

Hochdorf.

**Das Sammeln von Beeren**

in den hiesigen Gemeinde- und Privatwaldungen ist für Aus-  
 wärtige bei Strafe

**verboten.**

Den 3. Juli 1922.

Gemeinderat.

Göttelfingen.

**Das Sammeln von Waldbeeren**

jeder Art in hiesigen Gemeinde- und Privatwaldungen  
 ist für Auswärtige

**bei Strafe verboten.**

Gemeinderat.

Hornberg.

das Beerensammeln

auf hiesiger Markung

**bei Strafe verboten.**

Gemeinderat.

Zwerenberg.

**Das Sammeln von Beeren**

in den hiesigen Waldungen ist für Auswärtige bei Strafe

**verboten.**

Nischthalben-Oberweiler.

**Das Beerensammeln**

jeder Art in den Gemeinde- und Privatwaldungen ist

**bei Strafe verboten.**

Gemeinderat.

**Trinkt Chabeso**

Chabeso darf in keinem Hause fehlen.  
 Kleine Flasche Mk. 3.—, große Flasche Mk. 5.—.  
 Kisten zu 20 und 30 Stück frei Haus.

Chabesofabrik Altensteig Telefon 41.

Altensteig.  
**Fliegen-  
 fänger**

empfiehlt in vorzüglicher  
 Qualität

Lorenz Lutz jr.  
 Tel. 46.

Altensteig.

**Rechnungen  
 für den Kriegerverein**

wollen sofort dem Kassier  
 übergeben werden.



**Weck's**

Einkoch-Apparate  
 Konservengläser  
 Gummiringe

und sonstige Zubehörteile  
 sind vorrätig bei den Verkaufsstellen:

Karl Henßler sen., Eisenwarenhdlg., Altensteig  
 Fritz Bühler jr. (C.W. Lutz Nachf.)

Simmersfeld.

Habe mich in Simmersfeld als

**prakt. Arzt  
 niedergelassen.**

Dr. med. Karl Merkle.

Telefon Nr. 4.

Sprechstunden von vormittags 11 Uhr  
 bis nachmittags 1 Uhr.

**Fuhrleute**

zur täglichen Anfahrt von Milch aus den Orten Bese-  
 feld, Göttelfingen und Hochdorf nach Altensteig, im ganzen  
 oder geteilt, für sofort gesucht.

Angebote sind zu richten an

Gotthold Schmid, Milchverteilungsstelle, Ragold.

Ca. 3-400 Zentner schönes

**Klee- und Ackerheu**

suchen zu kaufen.

Braun & Möhrle  
 Schönmünzach im Murgtal.

Altensteig.

**Detter's  
 Fabrikate**

wie  
 Backpulver  
 Puddingpulver  
 Vanillesaucen-  
 Pulver

Vanillezucker  
 Saliolpulver  
 Natron etc.

sind frisch eingetroffen bei  
 Fritz Bühler jr.

1 1/2-jährigen, schönen  
**Forsterrier**

hat zu verkaufen  
 Ludwig Rieginger  
 Martinstmoos.

**Bettfedern**

verkauft

wer? — sagt die Geschäfts-  
 stelle ds. Bl.

**400 Mk.**

wöchentlich  
 verdienen Männer, Frauen  
 und Jovalken durch  
**Sammeln von Kräutern  
 und Arzneipflanzen.**  
 Auskunft mit Rückporto  
 F. Gries, Frankfurt a. M.  
 Beudelerstr. 38.

Ein/n zuverlässigen

**Pferdeknecht**

für das Langholz-Fuhrwerk

sucht für sofort

Adam Wurster,  
 Fuhrmann, Oberweiler.

Jüngeres oder älteres

**Mädchen**

bei einem Anfangslohn von  
 Mk. 350.— per sofort oder  
 15. Juli gesucht. Von wem?  
 sagt die Geschäftsstelle.

**Loise**

der Stuttgarter Geldlotterie,  
 Ziehung am 12. Juni,  
 sind zu haben in der

W. Rieker'schen Buchh.

**Mutterberatungsstunden**

der Bezirksfürsorgerin vom Jugendamt Ragold  
 finden in Altensteig erstmals **Mittwoch, den 5. Juli**  
 von 2-4 Uhr im Rathaus, Erdgeschoss, statt. Zum  
 Wiegen der Kinder ist eine frische Windel besonders mitzu-  
 bringen.

Mag. Ortskrankenkasse f. d. D.M.-Bezirk Ragold.

**An die Herren Arbeitgeber!**

Auf Grund des Reichsgesetzes vom 9. 6. 22 werden die  
 Arbeitgeber dringend ersucht, soweit noch nicht geschehen, der  
 Krankenkasse die Höhe ihrer Arbeiter, Angestellten u. s. w.  
 ohne Rücksicht auf ihre Höhe und zwar nach dem  
 Stand vom 3. 7. 22 alsbald anzuzeigen. Sofern die  
 erforderlichen Formulare den Arbeitgebern nicht schon zuge-  
 stellt worden sind, können sie von der Kassenverwaltung bezw.  
 von den Schultheißenämtern bezogen werden.

Im Unterlassungsfall müßte Strafantrag beim Verfüh-  
 rungsamt gestellt werden.

Ragold, den 29. Juni 1922.

Vors. des Vorstands:

(gez.) Sig.

Verwalter:

(gez.) Lenz.

**Freie Schuhmacher-Innung  
 des Bezirks Ragold.**

Am Sonntag, den 19. Juli, nachmittags 2 Uhr  
 findet im Gasthof zum Waldhorn in Altensteig

**Vollversammlung**

statt.

**Tagesordnung:**

1. Wichtige Besprechungen von Innungsangelegenheiten.
2. Vortrag über das „Ago“-Verfahren von Herrn E.  
 Leonhard-Karlruhe, Vorstand des Deutschen  
 „Ago“-Bundes.

Arbeiten mit „Ago“ und Pressen nebst Zubehör sind  
 zur Ansicht aufgestellt.

Diesu sind sämtliche Kollegen mit Frauen höfl. einzu-  
 laden. Nichtmitglieder haben Zutritt. Neugeprüfte  
 Meister haben vollzählig zu erscheinen.

Der Obermeister.

**Zur Anfertigung**

von

**Druckarbeiten**

hält sich bei schnellster Bedienung  
 bestens empfohlen

die

**W. Rieker'sche Buchdruckerei**

Inh. L. Lauk

— Altensteig. —

Altensteig.

**2 tüchtige Möbelschreiner**

finden sofort oder später gutbezahlte Stellung bei

**E. Sälger,** Telefon 75.

**Inserate** haben in unserer Schwarzwälder Tages-  
 zeitung „Aus den Tannen“ besten Erfolg.